

Die Anweisung

„Also, schön gerade sitzen“, Fahrlehrer Willi Krause verschränkte die Arme und blickte streng durch den Raum. Und die Hände gehören auf viertel nach drei. Nicht auf zwölf Uhr und auch nicht in den Schoß.“ Hans Potthoff grinste. „Dann kann ich ja gar nicht mehr winken!“ Alle lachten. Sogar Monika aus Süddeutschland, die gern behauptete: „Bei uns daheim macht man das ganz anders.“

Es waren die 60er Jahre. Draußen rumpelten noch Straßenbahnen durch die Stadt, und auf den Straßen war längst nicht so viel Verkehr wie heute. Ein Auto zu besitzen war etwas Besonderes. Und wenn eine Frau selbst einen Führerschein machen wollte, dann war das fast schon ein kleines Abenteuer. Man brauchte Geld, Mut und oft sogar die Zustimmung des Ehemanns.

Mitten zwischen den anderen saß Karin. Es war ihre erste Stunde in der Fahrschule. Vor ihr stand ein Fahrsimulator. Kein echtes Auto, aber fast. Über Kopfhörer hörten sie Verkehrssituationen.

„Vorfahrt beachten.“

„Wildwechsel!“

„Baustelle voraus.“

„Jetzt rechts abbiegen.“

Klaus Weber erschrak jedes Mal ein bisschen. „Ich bin noch gar nicht losgefahren und schon steht da ein Stoppschild!“ „Das nennt man Vorbereitung“, brummte Willi. Je länger die Stunde dauerte, desto ungeduldiger wurde Karin. „Herr Krause, Sie sagen immer nur: Gerade sitzen! Lenkrad festhalten! Schulter zurück! Ich fahre doch gar nicht!“ Willi wollte streng bleiben, musste aber lachen. „Na gut ... das stimmt allerdings.“

Nach dem Unterricht gingen alle in die Gaststätte am Markt. Dort wurde über Audi, Opel, VW, DKW, Mercedes, Fiat und Ford diskutiert. Hans schwärmte von einem amerikanischen Buick. „Hauptsache, er fährt“, meinte Monika trocken. Manche erzählten mit einem Augenzwinkern, dass sie heimlich auf Feldwegen oder abgelegenen Plätzen das Fahren übten. „Nur nicht weitererzählen“, sagte Hans. „Das erzählen hier sowieso alle“, lachte Monika.

In den nächsten Wochen lernte Karin Sackgasse, Vorfahrt, Umleitung und Baustelle, übte am Lenkrad und sammelte ihre ersten Kilometer auf der Straße. Dann kam der große Tag. „Bestanden!“, rief Willi. Karin strahlte. „Na sehen Sie“, sagte er. „Ich wusste doch, dass Sie das schaffen.“ Inzwischen verstanden sich die beiden längst auch außerhalb der Fahrstunden gut. Nach der Prüfung blieben sie noch auf einen Kaffee. Aus einem wurden zwei. Aus zwei wurden viele. Und plötzlich war nicht mehr nur das Lenkrad wichtig, sondern auch der Platz neben dem Fahrer.

Als Hans die beiden eines Tages gemeinsam aus dem Café kommen sah, zwinkerte er Klaus zu. „Siehst du“, sagte er. „Manche bestehen nicht nur die Führerscheinprüfung, sondern finden unterwegs auch den richtigen Beifahrer fürs Leben.“

